

Pouletmästerabend ganz im Zeichen der Hygiene

Bereits zum dritten Mal organisierten das BBZ Arenenberg und der Strickhof gemeinsam den Pouletmästerabend. Dieses Jahr stand dieser ganz im Zeichen der Hygiene. So referierte Samuel Guggisberg als Betreiber des Silo-RoBoFox zum Thema Hygiene im Futtersilo und Franz Renggli, Leiter Tiergesundheit frifag zum Thema Tränkehygiene.

Samuel Guggisberg ist seit rund acht Jahren mit dem Siloreinigungsroboter Silo-RoBoFox unterwegs und konnte in all den Jahren etliche Erfahrungen zum Thema Silo- und Futterhygiene sammeln. „Das A und O eines guten Silos ist, dass die Siloinnenflächen sauber verarbeitet sind und keine aufgerauten Stellen aufweisen“, erklärt der Experte. An aufgerauten Stellen bleibt Futter hängen, welches zusammen mit Kondenswasser ein guter Nährboden für Keime ergibt. Aus diesem Grund soll ein Silo lieber zu klein als zu gross sein. An der unbenutzten Oberfläche eines zu grossen Silos bleibt Staub hängen, der sich mit Kondenswasser wiederum zu einem Keimnährboden entwickeln kann. Die Durchlaufzeit eines Silos sollte maximal 5 Wochen betragen. Ebenfalls soll der Silo regelmässig ganz entleert werden. Feuchtigkeit entsteht im Silo durch Tag- und Nachtkondensation, durch das Einblasen von warmem Futter oder durch undichte Stellen am Silo.

Keine Silos im Stall

Bei der Anschaffung eines neuen Silos rät Guggisberg darauf zu achten, dass der Silo mit einem Tragrings versehen ist, der die Last gleichmässig aufnimmt und dass der Silo möglichst ohne Schrauben verarbeitet ist. Mit einer Tropfkante muss verhindert werden, dass das Wasser nicht dem Silo nach unten läuft. Ebenso müssen die notwendigen Sicherheitseinrichtungen vorhanden sein. „Stellen Sie ihre Silos an einen schattigen und befestigten Standort, aber nicht in den Stall. Dort ist es zu feucht“, so Guggisberg. Weiter fördern kurze und einfache Befüllrohre und kurze Transportwege die Sicherung der Futterqualität. „Überprüfen Sie auch die Siloausläufe regelmässig. Achten Sie schon bei der Planung darauf, dass die Ausläufe gewartet und gereinigt werden müssen und damit gut zugänglich sein sollen“, mahnt der Siloexperte.

Einfacher Petflaschentest

Samuel Guggisberg empfiehlt eine professionelle Siloreinigung alle ein bis fünf Jahre. „Wem die professionelle Siloreinigung zu weit geht, der kann seine Silos auch selber kontrollieren. Das Reinigen des Silos mit einem Besen gibt schon einen guten Überblick über dessen Zustand. Wenn dann offensichtlich ist, dass eine Siloreinigung mit Wasser nötig ist, braucht es den Profi“, so Guggisberg. Den Pouletmästern, die Ihre Futterqualität im Silo überprüfen möchten, rat er zum Petflaschentest. „Mit diesem Test erhalten Sie in kurzer Zeit eine recht verlässliche Aussage, wie gut die Qualität des Futters ist. Geben Sie eine Futterprobe in eine Petflasche und füllen Sie etwas Wasser in die Flasche. Dann verschliessen Sie die Flaschenöffnung mit einem Ballon. Füllt sich der Ballon über Nacht mit Luft, sind potentielle Krankheitserreger im Futter. Spätestens dann ist Handeln angesagt“, empfiehlt Guggisberg.

Materialschonendes Reinigungsverfahren

„Als Vorteil einer SiloRoBoFox Reinigung bezeichnet Guggisberg das materialschonende und lückenlose Arbeiten des Roboters. Für eine Reinigung benötigt es unter anderem einen fünfpoligen 25 Ampèreanschluss und einen Wasseranschluss, der 30 Liter pro Minute fördert. Für eine Siloreinigung werden rund 2`500 Liter Wasser benötigt. Das

Schmutzwasser wird entweder ins Gülleloch geleitet oder in einem separaten Behälter aufgefangen. Für die Reinigung mit dem SiloRoBoFox ist das Anbringen einer Lukenöffnung nötig, welcher dem Roboter Zutritt in den Silo verschafft. Die Kosten für die Reinigung eines sechs Meter hohen Silos belaufen sich auf rund Fr. 600.--. Sofern noch keine Zugangsöffnung vorhanden ist, kommen bei der Erstreinigung Fr. 480.-- dazu.

Nase und Augen einsetzen

„In der Schweiz haben wir das Privileg, dass unseren Nutztieren grundsätzlich Wasser in Trinkwasserqualität zur Verfügung steht“, meint Franz Renggli zu Beginn seines Referates. Der Tierhalter sei dann aber dafür verantwortlich, dass dieses beim Tier auch in dieser Qualität ankommt. „Mit Ihrer Nase und einem Wattestäbchen können Sie die Qualität Ihres Tränkewassers einfach überprüfen“, fordert der Tierarzt die Pouletmäster auf. „Wenn das Wasser stinkt und der Wattestab, nach dem Abtupfen der Tränkenippel schwarz ist, müssen Sie sicher etwas unternehmen“, so Renggli weiter.

Küken brauchen warmes Trinkwasser

Von grosser Bedeutung für eine erfolgreiche Mast ist die sorgfältige Reinigung der Tränkeeinrichtungen während der Leerzeit. Dazu gehört auch das Entkalken der Tropfschalen. Auf der rauhen Oberfläche der verkalkten Tropfschalen können Mikroorganismen sehr leicht anhaften. Nach dem Ausstallen müssen die Tränkeeinrichtungen als erstes gut gespült werden. Danach ist es zu vermeiden, die Leitungen ganz zu entleeren, da sich dann Kalk absetzt. Um den Biofilm in den Leitungen zu bekämpfen ist nach dem Spülen eine Säuerung angebracht. Einen Tag vor dem Einstellen müssen die gesäuerten Leitungen wieder ausgewaschen und nochmals mit Peressig behandelt werden. Zwei bis drei Stunden vor dem Einstellen müssen die Leitungen wiederum gespült werden. „Dass ihre frisch eingestellten Küken 30° warmes Wasser zu trinken bekommen, ist der Grundstein für eine erfolgreiche Mast“, ist Renggli überzeugt. Deshalb muss das letzte Spülen unbedingt 2 bis 3 Stunden vor dem Einstellen erfolgen. Nur wenn das Tränkewasser genügend Zeit hat, sich nach dem Spülen wieder zu erwärmen, steht es den Jungtieren in der gewünschten Temperatur zur Verfügung. Franz Renggli wies darauf hin, dass die Küken bei ihrer Ankunft sehr durstig seien und am Einstalltag etwa doppelt so viel Wasser trinken, wie am Tag danach.

Aufpassen beim Ansäuern des Wasser während der Mast

Kleine Küken sind sehr geschmacksempfindlich. deshalb warnt Renggli vor einer Ansäuerung des Tränkewassers zu Beginn der Mast. „Die Bibeli müssen so viel Wasser aufnehmen wie möglich und die Ansäuerung kann diese Aufnahme reduzieren“, warnt er die anwesenden Pouletmäster. Ebenso ist der erfahrene Tierarzt der Ansicht, dass die Jungtiere bei einem Tränkesystem mit Tropfschale mehr Wasser aufnehmen als ohne Tropfschale. Sind die Jungtiere schon ein wenig älter, kann das Tränkewasser durchaus in einer angemessenen Dosierung mit Peressigsäure angereichert werden.

„Ein Pouletmäster muss die Wasserqualität an seinem Stalleingang kennen und notfalls eine Wasseraufbereitungsanlage einrichten. In der Leerzeit muss er die Tränkeeinrichtungen intensiv reinigen und unbedingt den Biofilm bekämpfen. Während des Umtriebs darf er die Qualität des Tränkewassers nicht aus den Augen verlieren“, fasst der Tierarzt seine Aussagen in aller Kürze zusammen.

BBZ Arenenberg
Fabienne Schälchli